

## Handout 3: Islam

### ***Bedrohung Islam?***

1. Einleitung
2. Die zweitgrösste Religionsgemeinschaft
3. Judentum, Christentum. Islam: Gleicher Ursprung, unterschiedliches Ansehen
4. Die fünf Säulen des Islam
5. Dschihad - der heilige Krieg?
6. Frauenbilder / Männerbilder
  - Stereotype über muslimische Männer
  - Die Kopftuchdebatte im Schulzimmer
7. Islam ist nicht gleich Islamismus
8. Handlungsmöglichkeiten für den Schulunterricht
  - Annäherung an den Islam
  - Wie alt ist eigentlich Mustafa Imamoglu? Islamische Zeitrechnung
  - Abu Ghraib auf dem Laufsteg
  - Besuch einer Moschee

Dieses Handout möchte Ihnen Aspekte des Islams vorstellen. Muslimische Frauen- und Männerrollen werden diskutiert und Vorstellungen von der Macht des politischen Islams werden relativiert.

### ***Bezug zur Schule***

Leben und Religion der Muslime sind kaum Teil des Schulstoffs. Mit dem Islam kommen die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte daher primär über die Medien in Kontakt. Zeitungen, Radio und Fernsehen vermitteln jedoch in erster Linie negative Bilder des Islams. Seit dem 11. September 2001 wird dieser gar vielfach als eigentliche Gefahr für den Westen dargestellt. Der Kontakt zu Eltern der muslimischen Schülerinnen und Schülern ist noch schwieriger als der Kontakt zu Schweizer Eltern. Sie werden als desinteressiert, unverständlich, mental weit weg wahrgenommen. Es bestehen kaum Anknüpfungspunkte, dafür viele Vorurteile, wenig Wissen und wenig Zeit. Genau hier setzt dieses Handout an. Wir zeigen Ihnen, wo doch Anknüpfungspunkte zwischen unserer Lebenswelt und jener der Muslime vorhanden sind und wie diese genutzt werden können. Wir geben Ihnen einen Kurzüberblick über den Islam und zeigen, wo Diskussionen und Annäherungen möglich sind.

### **1. Einleitung:**

Die Zahl der Angehörigen islamischer Religionsgemeinschaften hat sich in der Schweiz zwischen den Volkszählungen von 1990 und 2000 verdoppelt. Dies geht auf die starke Zunahme der mehrheitlich muslimischen Migrierenden aus Ex-Jugoslawien zurück. Auch der Schulalltag hat sich dadurch verändert. Muslimische Kinder stellen in einer Klasse keine Ausnahme mehr dar. Damit stellen sich zahlreiche Fragen, wie deren Alltag, Religion und Werte in den Unterricht integriert werden können. Diese Fragen werden in der Schweiz noch nicht breit diskutiert.

Die folgenden Tabellen geben Ihnen einen statistischen Überblick über die Situation zur Zeit der letzten Volkszählung. Die Zahlen stammen alle vom Bundesamt für Statistik (<http://www.bfs.admin.ch>)

### Herkunft der Muslime in der Schweiz

Herkunft der Muslime	Anteil
Ex-Jugoslawien	ca. 50%
Türkei	ca. 21%
Schweiz	ca. 12%
Asien	ca. 8%
Nordafrika	ca. 4%
Schwarzafrika	ca. 3%
Naher und Mittlerer Osten	ca. 1%
Osteuropa	ca. 1%

### Muslimische Wohnbevölkerung

Volkszählung	Muslime total	Veränderung	Schweizer Muslime	Veränderung
1970	16'353		456	
1980	56'625	+250%	2'941	+550%
1990	152'217	+170%	7'735	+160%
2000	310'807	+100%	36'481	+370%

### Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit

Religionszugehörigkeit	1990		2000	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Protestantische Kirchen und Gemeinschaften	2'798'012	40.7	2'569'124	35.3
Römisch-katholische Kirche	3'172'321	46.2	3'047'887	41.8
Christkatholische Kirche	11'748	0.2	13'312	0.2
Christlich-orthodoxe Kirche	71'501	1.0	131'851	1.8
Andere christliche Gemeinschaften	8'310	0.1	14'385	0.2
Jüdische Glaubensgemeinschaft	17'577	0.3	17'914	0.2
Islamische Gemeinschaften	152'217	2.2	310'807	4.3
Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften	29'175	0.4	57'126	0.8
Keine Zugehörigkeit	510'927	7.4	809'838	11.1
Ohne Angabe	101'899	1.5	315'766	4.3

## 2. Die zweitgrösste Religionsgemeinschaft

Der Islam ist neben Christentum, Judentum, Buddhismus und Hinduismus eine der fünf Weltreligionen. Auf der Welt leben insgesamt rund 1.2 Milliarden Muslime. Damit stellt der Islam weltweit hinter dem Christentum die zweitgrösste Religion dar. Auch in der Schweiz ist der Islam nach der römisch-katholischen (41.8%) und den protestantischen Kirchen (Anteil im Jahr 2000: 35.3%) zur drittgrössten Religionsgemeinschaft geworden (Anteil im Jahr 2000: 4.3%). Bemerkenswerterweise leben in der Schweiz jedoch fast viermal mehr Menschen ohne Religionszugehörigkeit bzw. Menschen, die keine Religionszugehörigkeit angeben (15.4% im Jahr 2000). Diese beiden letztgenannten Gruppen sind in den 10 Jahren zwischen den letzten Volkszählungen am stärksten gewachsen.

Obwohl der Islam also die drittgrösste Glaubensgemeinschaft in der Schweiz darstellt, ist er mit seinem Anteil von 4.3% im Vergleich zu den christlichen Religionen eher unbedeutend. Diese kommen zusammen auf einen Anteil von nahezu 80%. Das Argument der „schleichenden islam(ist)ischen Unterwanderung“, wie es zum Beispiel in der Diskussion um den Minarettbau von Wangen a. d. Aare oder bei Gesuchen um muslimische Friedhöfe ins Feld geführt wurde, entbehrt somit einer realen Grundlage.

## 3. Judentum, Christentum, Islam: Gleicher Ursprung, unterschiedliches Ansehen

Das Christentum, das Judentum und der Islam haben die gleichen Wurzeln. Der Islam ist die jüngste der sogenannten abrahamitischen Religionen. Um das Jahr 610 empfing der Prophet Mohammed eine Offenbarung des Erzengels Gabriel, der ihm die ersten Verse des Korans übermittelte. In den folgenden 23 Jahren wurden ihm weitere Offenbarungen zuteil, welche in Buchform zusammengetragen wurden. Dieses Buch heisst Koran und ist das heilige Buch der Muslime. Der Koran umfasst 114 Kapitel, welche Suren genannt werden. Diese bestehen aus 6219 Versen. Eine deutsche Online-Version des Korans finden Sie unter: <http://www.theology.de/schriften/koran/index.php>

Unsere Bilder und Vorstellungen werden vor allem durch die Berichterstattung über Muslime, über politische Konflikte und seit 2001 vor allem durch die Bilder der Attentäter vom 11. September geprägt.

## 4. Die fünf Säulen des Islam

Gläubige Muslime müssen sich an die 5 Gebote (Säulen) halten.

1. Das Glaubensbekenntnis („Es gibt keinen Gott ausser Allah, und Mohammed ist sein Gesandter“)
2. Das Gebet (fünfmal täglich)
3. Die Armensteuer (Abgabe eines bestimmten Teils des Vermögens)
4. Das Fasten (im Fastenmonat Ramadan)
5. Die Pilgerfahrt (einmal im Leben eine Pilgerfahrt nach Mekka)

Wie streng der Glaube gelebt werden muss, ist im Koran jedoch nicht vorgeschrieben. So gibt es, wie in allen Religionen, streng Gläubige und weniger streng Gläubige. Da das Praktizieren der Religion etwas sehr Persönliches ist, stellt es einen Teil des Lebens dar, den man selbst bei Bekannten und Freunden nur in begrenztem Mass mitbekommt. So verlassen wir uns bei unseren Vorstellungen vom Glauben und von der Glaubenspraxis der Muslime auf die öffentlichen Bilder von Glaubensbekundungen. Die Medienberichterstattung vermittelt uns jedoch häufig ein einseitiges Bild: Gläubige Muslime sehen wir auf Fotos oder im Fernsehen meistens in grossen Gruppen und meistens fanatisch ihren Glauben zur Schau stellend. Häufig werden uns auch turbantragende Männer mit Krummdolch, vermummte Jugendliche, die antiwestliche Parolen skandieren, oder tief verschleierte Frauen gezeigt. All diese Bilder legen nahe, dass Muslime stark an der Verbreitung ihres Glaubens arbeiten und eine Bedrohung für alle Nichtmuslime darstellen.

## 5. Dschihad – der heilige Krieg?

Der Dschihad (auch Jihad), häufig mit „Heiliger Krieg“ übersetzt, ist im Westen der Inbegriff für die Gefährlichkeit des Islam. Die Übersetzung als „Heiliger Krieg“ verstärkt den Eindruck, dass der Islam das Ziel seiner Verbreitung mit kriegerischen Mitteln anstrebt. Laut einem Rechtsgutachten gegen Terrorismus und Extremismus der Islamic Society of North America (2005) bedeutet aber Dschihad gar nicht „Heiliger Krieg“. Es soll im Koran auch kein anderes Wort mit dieser Bedeutung geben. Krieg werde nicht als heilig, sondern als verhasst beschrieben (2:216). Dschihad bedeute „sich bemühen“, „sich anstrengen“.

Drei Bedeutungen des Begriffs werden unterschieden:

1. Innerer Dschihad, Kampf gegen die eigene Unzulänglichkeit (22:52, 49:15).
2. Gesellschaftlicher Dschihad, gemeinschaftliche Bemühungen um Wahrheit, Gerechtigkeit und Wohlstand.
3. Kriegerischer Dschihad, Selbstverteidigung im Widerstand gegen schwere Unterdrückung, aus religiöser oder anderer Motivation.

Für den kriegerischen Dschihad müssen mehrere zwingende Bedingungen erfüllt sein:

1. Er kommt nach dem Scheitern aller anderen Bemühungen als letztes Mittel zum Einsatz.
2. Er kann nur von legitimierten Autoritäten, nicht von Einzelpersonen oder Gruppen angeordnet werden.
3. Das Motiv für seine Durchführung muss frei von persönlichen oder nationalistischen Beweggründen sein.
4. Er darf sich auf keinen Fall gegen Frauen und Kinder richten (vgl. auch Hattstein 1997: 117)

Diese Aufzählungen zeigen, dass es zwischen dem Koran, seiner Auslegung und der Berichterstattung im Westen grosse Diskrepanzen gibt. Es gibt Kräfte innerhalb des Islam, die unter dem Stichwort „Heiliger Krieg“ für ihre Anliegen kämpfen. Diese werden insofern unterstützt, als die Medien immer wieder deren angeblich vom Koran vorgegebenes Ziel unwidersprochen wiedergeben. Damit wird das Bild vom gewalttätigen und kriegerischen Islam immer weiter verbreitet und rücken in der Berichterstattung alle anderen Formen von Religion und Religiosität in den Hintergrund.

Obige Ausführungen belegen auch, dass beispielsweise das Attentat auf das World Trade Center in New York vom 11. September 2001 nicht dem Koran entspricht, weil der Tod Unschuldiger in Kauf genommen wurde. Auch Selbstmord ist in der heiligen Schrift der Muslime verboten. Dies stellt einen weiteren Grund dar, warum das Selbstmordattentat sich nicht durch die Religion rechtfertigen lässt. Die beiden Ausdrücke „religiöser Terror“ und „Gotteskrieger“ werden in den Medien jedoch so häufig gebraucht, dass diese Bilder trotzdem haften bleiben.

Selten wird auf andere Stellen im Koran hingewiesen, die von Gerechtigkeit, von Barmherzigkeit oder von Mitleid handeln. Immer wieder stehen Passagen im Zentrum der Aufmerksamkeit, welche die Gefahr einer Expansion des Islam nahelegen. So wird immer wieder berichtet, dass der Koran den Krieg gegen Ungläubige fordere. Auch dies kann von Rechtsgelehrten nicht bestätigt werden. Wohl gibt es im Koran Stellen, die vom Verhältnis zu Nichtgläubigen handeln. Ausser wenn diese ganz aus dem historischen Kontext genommen werden, ist daraus gemäss dem erwähnten Rechtsgutachten jedoch kein Aufruf zum Krieg ableitbar.

## 6. Frauenbilder/ Männerbilder

Es fällt auch auf, dass wir über muslimische Frauen und Männer ganz unterschiedliche Vorstellungen haben: Frauen gelten als unterdrückt, da sie angeblich ein Kopftuch tragen müssen und zu Heiraten gezwungen werden. Zudem wird ihnen nicht zugetraut, eigenständige Entscheidungen zu treffen. Männer dagegen gelten als gewaltbereit, brutal und die Familie beherrschend.

Aber auch hier gilt es zu bedenken, dass die Religion nicht die einzige Basis der Lebensgestaltung darstellt. Zudem existiert ebenso wenig wie in anderen Religionen *der* muslimische Mann bzw. *die* muslimische Frau. Weiter gibt es auch innerhalb der verschiedenen Länder, in denen Musliminnen und Muslime leben, enorme Unterschiede zwischen den sozialen Schichten oder zwischen Stadt und Land. Diese werden nicht durch die Religionszugehörigkeit aufgehoben.

### Stereotype über muslimische Männer

Muslimische Männer stehen unter Generalverdacht. Ihnen wird unterstellt, dass sie den Terrorismus befürworten bzw. womöglich selber Terroristen sind. Die Vorstellung wird unterstützt durch Bilder in den Medien, die Männer mit Bärten, mit Turban, mit Krummdolch und meistens in Massen, mit erhobenen Fäusten zeigen. Dass Muslime aber nicht alle gleich aussehen und dass man die Religionszugehörigkeit einem Menschen nicht an und für sich, sondern nur aufgrund von Symbolen ansieht, wird dabei ausgeblendet. Wir werden stark mit Bildern von rückständigen, nicht arbeitenden, aggressiven Männern bedient. Auch hier gilt: Die Lebenswelt von muslimischen Männern ist so vielfältig, dass sie nicht in einem Bild zusammengefasst werden kann.

Natürlich gibt es den Terrorismus, der sich auf die Religion beruft. Aber es darf nicht die ganze Religion mit den Taten Einzelner gleichgesetzt werden.



„Der Terror verschont auch die Westküste Schleswig-Holsteins nicht. Erste Anwohner betätigen sich deutlich subversiv: Aal-Kai, der gefürchtete Fischverkäufer, bringt merkwürdig riechende Päckchen unter die Leute.“

( Roger Schmitt 2004. Zu finden auf: [http://karikatur-cartoon.de/cartoons/cartoons12\\_al\\_kaida.htm](http://karikatur-cartoon.de/cartoons/cartoons12_al_kaida.htm) )

## Die Kopftuchdebatte im Schulzimmer

Darf eine Lehrerin ein Kopftuch tragen? Darf eine Schülerin ein Kopftuch tragen? Es gibt dazu in den verschiedenen Ländern ganz unterschiedliche Rechtsauffassungen, das heisst, ähnliche Fälle werden unterschiedlich gehandhabt. Allgemein stellt sich die Frage, ob die Religion in Schulen überhaupt Platz haben soll oder nicht. Dabei gibt es auf der einen Seite Länder wie Finnland und Griechenland, deren Schulen religiös ausgerichtet sind und die nur für grössere religiöse Minderheiten spezielle Unterrichtsangebote vorsehen. Auf der anderen Seite stehen Länder wie Frankreich, aus deren öffentlichen Schulen Religion grundsätzlich verbannt ist. Die meisten Länder Europas bewegen sich zwischen diesen beiden Polen.

Nach welchen Kriterien wird die Kopftuchfrage in der Schweiz beurteilt? (vgl. Kälin 2000: 14ff.) Allgemein gilt, dass die Gerichte zu klären haben, welche Motivation hinter dem Tragen des Kopftuchs steht und dass sie von Fall zu Fall abzuwägen haben, welchen Rechtsgrundsätzen welches Gewicht beizumessen ist.

Das Bundesgericht verbot beispielsweise einer vom Katholizismus zum Islam konvertierten Frau aus dem Kanton Genf, während des Unterrichts ein Kopftuch zu tragen. Bei der Entscheidung spielte die Abwägung der Religionsfreiheit gegenüber dem Gebot der religiösen Neutralität eine wichtige Rolle. (BGE 123 I 296 S. 297. / zu finden auf: <http://www.bger.ch>)

Nicht immer treffen unsere Erwartungen darüber zu, wie ein Land die Kopftuchfrage handhabt. Dies zeigt das Beispiel der Türkei. In dem überwiegend islamisch geprägten Land gilt seit der Staatsgründung durch Kemal Atatürk (1923) eine strikte Trennung von Staat und Religion. Kopftücher werden als politisches Statement gewertet. In Schulen, Universitäten und öffentlichen Gebäuden ist Lehrerinnen und Schülerinnen das Kopftuchtragen strikt untersagt.

Das Tragen eines Kopftuchs bedeutet aber auch nicht per se die Unterdrückung der Frauen, die es tragen, denn es kann unterschiedliche Gründe haben, die vielen Menschen gar nicht bewusst sind. Um diese wahrzunehmen, ist es notwendig, dass wir das Kopftuchtragen aus ganz verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Es kann Ausdruck von tiefer Religiosität, von rigiden Verhaltensregeln in fundamentalistischen Strömungen, aber auch von Emanzipation und Selbstbestimmung sein. Einen guten Überblick zur aktuellen Kopftuchdebatte liefert die Theologin Doris Strahm (2007) im Text „Schleiersichten - Feministische Debatten um das Kopftuch, Geschlechterkonzepte und Religion“ [http://www.dorisstrahm.ch/Strahm\\_4\\_02.pdf](http://www.dorisstrahm.ch/Strahm_4_02.pdf) (4.4.2011).

## 7. Islam ist nicht gleich Islamismus

Vielfach wird sehr unbedarft mit Begriffen rund um den Islam umgegangen. Islam und Islamismus werden immer wieder synonym gebraucht. Häufig zu hören sind auch Bezeichnungen wie „muslimische Extremisten“, „islamische Terroristen“, „Islamisten“ oder „radikale Muslime“.

Aber was ist Islamismus? Dieser Begriff bezeichnet eine fundamentalistische politisch-religiöse Strömung innerhalb der islamischen Welt, die eine radikale Interpretation des Islam durchsetzen will. Der Islam darf aber nicht mit Islamismus oder Fundamentalismus gleichgesetzt werden, denn er ist eine Religion, die mehr als 1400 Jahre alt ist, während der Fundamentalismus eine zeithistorische Erscheinung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist. „Der Islamismus ist die islamische Spielart der globalen Erscheinung des religiösen Fundamentalismus“, sagt Bassam Tibi (1999: 164)

## 8. Handlungsmöglichkeiten für den Schulunterricht

Allgemein sollte gelten: Muslime dürfen nicht mit anderen Massstäben beurteilt werden als etwa Christinnen und Christen. So ist es nicht richtig, dass Muslime meist auf ihre Religionszugehörigkeit reduziert und ihrem Handeln in erster Linie religiöse Absichten unterstellt werden. Niemandem bei uns kommt es beispielsweise in den Sinn, Christinnen und Christen pauschal als rückständig zu bezeichnen, weil im Alten Testament Passagen stehen, die dies nahelegen könnten.

Der Islam erhält häufig eine zeitlose Dimension. „Dabei wird übersehen, dass bestimmte Fragen in bestimmten Epochen von Bedeutung waren, sich aber in der heutigen Zeit überhaupt nicht mehr stellen“, betont Claudia Derichs (2002: 69). Häufig wird auch der Islam mit dem Westen verglichen. Dies ist aber ein falscher Vergleich. Denn auf der einen Seite steht eine Religion und auf der anderen Seite eine Region. Oder, wie Derichs (2002: 73) es formuliert: „Die islamische Zivilisation und ihre Gesellschaften sind komplex, heterogen und plural.“

Im Schulunterricht geht es also darum, an Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und direkte, unspektakuläre Kontakte zum gelebten Islam zu ermöglichen. Weiter geht es um eine kritische Auseinandersetzung mit den medial vermittelten Bildern dieser Religion. Im folgenden finden Sie verschiedene Vorschläge für Handlungsmöglichkeiten für den Schulunterricht.

### Literatur

Bauer, Jochen. Konfliktstoff Kopftuch: eine thematische Einführung in den Islam. Ein Schülerarbeitsbuch für die Sekundarstufe. Verlag an der Ruhr. Mülheim an der Ruhr 2001.

Behrendt, Moritz. Jenseits der Feiertagspädagogik. In: Kleff, Sanem (Hrsg.). Islam im Klassenzimmer: Impulse für die Bildungsarbeit. Hamburg 2005. S. 158-161.

Derichs, Claudia. Wie ist es, Feind zu sein? Pauschalisierung des Islam und islamische Pluralität. In: Hippler, Jochen und Andrea Lueg. Feindbild Islam oder Dialog der Kulturen. Konkret Literatur Verlag. Hamburg 2002. S. 59-74.

Hattstein, Markus. Weltreligionen. Könenmann. Köln 1997.

Hippler, Jochen und Andrea Lueg. Feindbild Islam oder Dialog der Kulturen. Konkret Literatur Verlag. Hamburg 2002.

Kälin, Walter. Grundrechte im Kulturkonflikt. NZZ Verlag. Zürich 2000.

Kleff, Sanem (Hrsg.). Islam im Klassenzimmer: Impulse für die Bildungsarbeit. Hamburg 2005.

Rechtsgutachten gegen Terrorismus und religiösen Extremismus. Muslimischer Standpunkt und muslimische Verantwortung. Hrsg. Islamic Society of North America. Deutsche erweiterte Fassung: Gesellschaft Schweiz-Islamische Welt, www.gsiw.ch. September 2005.

Tibi, Bassam. Der religiöse Fundamentalismus im Islam und der Anspruch auf eine neue Weltordnung. In: Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Nr. 54. Hrsg. v. Kurt R. Spillmann und Andreas Wenger. Vortragsreihe an der ETH Zürich, Sommersemester 1999.

### Links

[www.islam.ch](http://www.islam.ch) (Islam-Portal Schweiz)

[www.virps.ch](http://www.virps.ch) (Verein für Religionspädagogik Schweiz)

[www.gsiw.ch](http://www.gsiw.ch) (Gesellschaft Schweiz - Islamische Welt)

### Impressum

Brigitta Gerber (Büro Toleranzkultur GmbH)  
& Helene Häseli (Häseli & Hilti GmbH) für Mutwerk.ch  
Netz für Prävention, Intervention und Empowerment, 2006.  
Teilweise Überarbeitung 2011

## Annäherung an den Islam

### Themen

Annäherung an den Islam

### Lernziel

Den Islam und den Koran kennenlernen.

### Gruppengrösse

3er-Gruppen, Plenum

### Zeit

60 Min.

### Materialien

Besorgen Sie sich einen Koran oder laden Sie Textstellen des Online-Korans herunter (<http://www.theology.de/schriften/koran/index.php>).

### Anleitung

1. Was versteht man unter den fünf Säulen des Islam? Wie werden diese von Muslimen gelebt?
  - Macht Interviews mit Muslimen in eurer Klasse, eurer Schule, eurem Dorf / eurer Stadt.
  - Schlagt im Lexikon nach.
2. Recherchiert zum Koran.
  - Wie ist der Koran aufgebaut?
  - Was ist auffällig? Was überrascht?
  - Stellt Vergleiche mit der Bibel her. Vorschlag: Erschaffung des Menschen und Vertreibung aus dem Paradies im Koran: Suren 4:1-2, 7.11-26, 20:123-128). Erschaffung des Menschen und Vertreibung aus dem Paradies in der Bibel: Gen. 2,4-3,24).

### Weiterführende Bearbeitung

In allen Religionen gibt es im Laufe des Jahres verschiedene Riten und Anlässe. Versucht zu erfahren, wann dies der Fall ist und was die Anlässe genau bedeuten. Informationen dazu sind zum Beispiel zu finden auf:

- Religionen und ihre Feste: Ein Leitfaden durch das interkulturelle Schuljahr. Pestalozzianum Verlag, Zürich 2005.
- Interkultureller Kalender Berlin <http://www.berlin.de/lb/intmig/publikationen/kalender/>
- Interk. Kalender der Pädagogische Hochschule Zentralschweiz: <http://www.luzern.phz.ch/?id=593>

#### Die fünf Säulen des Islam

1. Das Glaubensbekenntnis („Es gibt keinen Gott ausser Allah, und Mohammed ist sein Gesandter“)
2. Das Gebet (fünfmal täglich)
3. Die Armensteuer (Abgabe eines bestimmten Teils des Vermögens)
4. Das Fasten (im Fastenmonat Ramadan)
5. Die Pilgerfahrt (einmal im Leben eine Pilgerfahrt nach Mekka) (vgl. [www.islam.ch](http://www.islam.ch))

## Wie alt ist Mustafa Imamoglu? Islamische Zeitrechnung.

### **Kurzbeschreibung**

Die Zeitrechnung des Islam unterscheidet sich von der christlichen. Eine kleine „Rechenübung“ zur Auflockerung, die das schön aufzeigt. (Nach Behrendt, Moritz: Jenseits der Feiertagspädagogik. In: Kleff, Sanem (Hg.): Islam im Klassenzimmer: Impulse für die Bildungsarbeit, Hamburg 2005, S. 158-161)

### **Themen**

Islamische und christliche Zeitrechnung

### **Lernziel**

Bewusstmachen, dass die christliche Zeitrechnung nicht die einzig mögliche ist.

### **Gruppengröße**

2er-Gruppen

### **Zeit**

15 Minuten

### **Materialien**

Taschenrechner, Schreibzeug

### **Anleitung**

Ist Mustafa Imamoglu, geboren 1323, gestorben 1977, die älteste Person auf dem Friedhof in Hamburg-Wilhelmsburg?

Der Islam kennt eine andere Zeitrechnung. Sie beginnt mit dem Jahr der Auswanderung (Hidschra) des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina, also dem Jahr 622 n. Chr. Der islamische Kalender heisst deshalb auch Hidschra-Kalender. Zur Kennzeichnung setzt man hinter die Jahreszahl den Buchstaben H. (Hidschra) oder die Abkürzung n.d.H. (nach der Hidschra). Das islamische Jahr wird nach dem reinen Mondkalender mit 354 Tagen berechnet und ist 11 Tage kürzer als ein Sonnenkalenderjahr mit 365 Tagen. Somit bleibt der Abstand zur abendländischen Zeitrechnung nicht unverändert bei 622 Jahren, sondern verändert sich stetig. Mit diesen Angaben ist es möglich, das wahre Alter des Mustafa Imamoglu zu berechnen.

# Abu Ghraib auf dem Laufsteg

## **Themen**

Kopftuch, Mode, Verharmlosung, Entpolitisierung

## **Lernziel**

Bilderkritik. Sich selber inszenieren können und Wirkungen kennen.

## **Gruppengrösse**

4er-Gruppen

## **Zeit**

120 Minuten

## **Materialien**

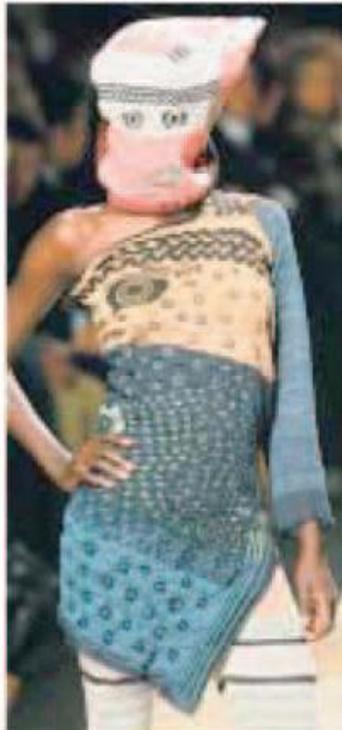
Stoffe, Bastelmaterial, Fotoapparat, Zeitungsausschnitte

## **Anleitung**

1. Ausschnitt aus der Basler Zeitung verteilen (s. Kopiervorlage unten):
  - Assoziationen zu den Bildern sammeln.
  - Zusammenhang zwischen Mode und Politik herstellen: Was bedeutet es, wenn Modeschöpfer Folterinstrumente in Modeaccessoires umwandeln? Diskutiert die Bilder im Zusammenhang mit den Folterbildern aus Abu Ghraib.
  - Thema Mode:
  - Womit kleiden wir uns?
  - Was sagt Kleidung über uns?
  - Welche Modeströmungen sind bekannt? Weshalb machen „alle“ bei allen Strömungen mit?
  - Eventuell in Zeitschriften und Katalogen weitere Beispiele sammeln (Camouflage etc.)
  - Weitere Ideen: Arbeitsanleitung 1 im Handout Rechtsextremismus.
2. Selber Mode machen:
  - Bsp.: Kopfschmuck zu verschiedenen Themen herstellen: Friede, Toleranz, Offenheit, Fussball, ...
  - Den Kopfschmuck präsentieren. Dafür eine Kamera installieren und von allen Jugendlichen (in derselben Position) Portraits mit dem Kopfschmuck machen.
  - Am Schluss Fotos miteinander vergleichen. Diskussion. Eventuell eine Prämierung inszenieren. Eventuell eine Ausstellung im Schulhaus organisieren.

## Fantastische Kopfgeburten

HÜTE SICH, WER KANN. Alle Facetten der Weiblichkeit haben die Modemacher bei den Prêt-à-porter-Schauen in Paris auf den Laufsteg gebracht. Bei den am Sonntag zu Ende gegangenen Defilées dominierten körpernahe Linien. Und: Man gibt sich wieder bedeckt. Fantastische Kopfgeburten zeigten etwa Alexander McQueen (Flugzeuge und Federn), Victor and Rolf (Netz) und Vivienne Westwood (Tarnkappe) mit ihren Hutkreationen für den nächsten Winter. usr  
Fotos Keystone (Basler Zeitung; 07.03.2006, Seite 44 )



## Besuch einer Moschee

### **Kurzbeschreibung**

Planen Sie einen Besuch in einer Moschee. Erkundigen Sie sich, wo es in der Nähe eine Moschee gibt. Machen sie einen Termin ab und lassen Sie sich vom Imam durch die Moschee führen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich vorher überlegen, was sie erfahren wollen.

### **Themen**

Begegnung, Austausch, interreligiöser Dialog

### **Lernziel**

Begegnung mit dem Islam.

### **Gruppengrösse**

Kleingruppen, Plenum

### **Zeit**

120 Minuten

### **Anleitung**

Ein Besuch in einer Moschee muss gut geplant sein. Neben den organisatorischen Abklärungen müssen sich die SchülerInnen auf den Besuch vorbereiten. Einige Anregungen hierzu:

- Gibt es in der Klasse jemanden, der in die Moschee geht?
- Kann die Hilfe dieser Person in Anspruch genommen werden? Eine Möglichkeit stellt ihr Einbezug als Fachperson dar - ausser die Schülerin / der Schüler wünscht dies ausdrücklich nicht.
- Eventuell eine kurze Einführung vorbereiten.
- Gibt es Regeln, wie man sich in einer Moschee zu verhalten hat? Machen Sie klar, dass sich alle an diese Verhaltensregeln halten müssen. Eventuell Bezug zu Verhaltensregeln in Kirchen herstellen. Lassen Sie die Jugendlichen in Kleingruppen überlegen, was sie wissen wollen. Sammeln Sie die Fragen im Plenum und teilen Sie die Fragen, die für die ganze Klasse relevant sind, den verschiedenen Gruppen zu. Die Gruppen sind dafür verantwortlich, dass sie während der Führung oder im anschliessenden Gespräch ihre Frage beantwortet bekommen.

### **Auswertung**

- Versucht die Erwartungen und die Erkenntnisse in einen Zusammenhang zu stellen.
- Was waren die Erwartungen? Wie war der Besuch?
- Wie würdet Ihr den Besuch eurer Freundin, eurem Freund beschreiben?